Ausländische Nachrichten.

Provinz Brandenburg.

Der Chefredakteur der „Volkszeitung" Hr. A. Phillips mußte, trotzdem er in hohem Grad brustleidend ist, wegen Preßvergehen eine dreiwöchentliche Gefängnißstrafe antreten, obwohl er sich bittweise um Aenderung der Strafe in Festungshaft an das Justizministerium gewendet hatte.

In dem Prozeß wegen des an der Wittwe Patzkow begangenen Raubmordes hat das Schwurgericht nach mehrtägiger Verhandlung die beiden Angeklagten, den Schneidergesellen Bezschinski und seine Zuhälterin A. Schilka, für schuldig erkannt und beide zum Tode verurtheilt.

Osdorf. In Osdorf und mehreren der umliegenden Ortschaften kommen seit längerer Zeit häufig Erkrankungen am Flecktyphus unter der Arbeiterbevölkerung vor, so daß es fast den Anschein gewinnt, als wenn sich diese Seuche hier vollständig einbürgern würde. Medizinalwissenschaftliche Autoritäten geben das Auftreten derselben theils den Ausdünstungen der Rieselfelder, theils auch dem Umstande schuld, daß bereits das Rieselwasser in die Brunnen eingezogen ist und diese vergiftet hat.

Tegel. Die Verbindung zwischen Tegel und Berlin wird endlich eine bessere werden. Die „Straßen-Dampfwagen-Central-Gesellschaft" hat sich um die Concession beworben, den Personenverkehr von der Endstation der Pferdebahn an der Berliner Weichbildsgrenze nach Tegel mit Straßen-Dampfwagen zu unterhalten. Das Unternehmen soll Ende Mai in's Leben treten.

Provinz Pommern.

Stettin. Von den Beamten der Berlin-Stettiner Eisenbahn haben bis jetzt 51 ihre Versetzungsverfügung nach Berlin erhalten.

Die jetzt fertig gestellten Linien der hiesigen Straßeneisenbahn sind die Linie „Westend Elysium" mit einer Betriebslänge von 5030 und „Frauendorf" mit einer solchen von 6330 Meter. Die verwendete Kapitalsumme stellt sich auf 1,110,278 M.

Der Dampfer „Alma" wird während der Sommermonate tägliche Fahrten von hier über Lauterbach nach Gohren, Binz und Saßnitz machen. In Binz wird zum Anlaufen des Dampfers eine Landungsbrücke errichtet.

Bredow. Auf der Werfte des „Vulkan" ist dieser Tage ein für die Firma Hofrichter u. Mahn gebauter neuer Dampfer vom Stapel gelaufen, und für die Alt-Damm-Kolberger Eisenbahngesellschaft werden von dem „Vulkan" gegenwärtig 8 Lokomotiven gebaut.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Der Prozeß, welchen der Fiskus gegen den Provinzialverband wegen Uebernahme der Unterhaltung der Angerappbrücke bei Insterburg angestrengt hat, ist auch in zweiter Instanz zu Ungunsten der Provinz entschieden worden.

Braunsberg. Nachdem unsere Stadt auf der Vorstadt Köslin in der Nähe des neuen Gerichtsgebäudes eine Kaserne für eine Compagnie des hiesigen ostpreußischen Jägerbataillons erbaut hat, ist nunmehr die Errichtung eines neuen Kasernements für die ganze Garnison hier projektirt und dazu ein Platz vor dem Frauenburger Thor in der Nähe des neuen Convikts in Aussicht genommen.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Ein in der Presse verbreitetes Gerücht behauptete, unser Oberbürgermeister Winter sei von maßgebender Stelle ersucht worden, das durch die Resignation des Grafen zu Eulenburg erledigte Minister-Portefeuille des Inneren zu übernehmen. Hr. v. Winter hat nun erklärt, daß eine derartige Einladung an ihn nicht ergangen sei, daß er aber auch, falls sie wirklich erfolgen sollte, unter den obwaltenden Verhältnissen derselben nicht entsprechen würde.

Die Verhaftung des hier allgemein bekannten Materialwaaren-Händlers, Kaufmann H. A. Dieball, Hausthor 6, wegen betrügerischen Bankerotts, und seines Neffen, Agent Schade, erregt hier peinliches Aufsehen.

Provinz Posen.

Posen. Angesichts der traurigen Lage, in welche neuerdings die deutschen Arbeiter in Russisch-Polen gerathen sind und da in nächster Zeit ein starkes Zurückströmen derselben nach Deutschland zu erwarten steht, wird denselben auf den preußischen Staatsbahnen eine Fahrpreis-Ermäßigung von 50 Prozent gewährt.

Polnisch-Lissa. Der hiesige israelische Arzt Dr. Swarzenski, welcher in jüngster Zeit mit verschiedenen Redakteuren, z. B. der Breslauer Zeitung, heftige Feden hatte, ist wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit verhaftet worden.

Provinz Schlesien.

Breslau. Im Jahre 1850 gab es in unserer Provinz 45,199 Bauerngüter. Von diesen besten jetzt nur noch 40,876; die Abnahme beträgt im Durchschnitt in der Provinz 10,75 pCt., im Regierungsbezirke Breslau 899, im Regierungsbezirke Liegnitz 15,58 und im Regierungsbezirke Oppeln 8,67 pCt

Die Tabakmanufaktur zu Straßburg hat in unserer Stadt, Schmiedebrücke 50, eine Verkaufsstelle errichtet und wird in der nächsten Zeit noch in anderen Stadtheilen welche eröffnen. Allgemein wird dabei darüber geklagt, daß die Minderbemittelten, welche die Cigarren höchstens bis zu 50 Stück kaufen, namhaft höhere Preise zahlen müssen, als die Bessersituirten, welche tausend Stück auf einmal abnehmen.

Caub. Seit kurzer Zeit zeigt sich hinter den Häusern am unteren Theile der Stadt in den Weinbergen wieder eine Bewegung, welche sich über eine Fläche von 300 bis 400 Fuß Länge und 100 Fuß Breite erstreckt. Viele Weinbergsmauern sind geborsten und im Rutschen begriffen und einzelne Häuser jetzt schon nach dem Rheine vorgerückt. Es mußten deshalb vier Häuser, die vom Bergrutsch bedroht sind, geräumt und 13 Familien in anderen Wohnungen untergebracht werden.

Idstein. Die in der neuesten Zeit in Bockenhausen, Ehlhalten und Niederjosbach stattgehabten Güterversteigerungen zeigten auch hier ein fortgesetztes Sinken der Güterpreise in ackerbautreibenden Arten. In den beiden ersteren Orten, in welchen ackerbautreibende Bevölkerung wohnt, stellte sich der Preis für den nassauischen Metermorgen (25 A.) höchstens auf die Nummer von 600 M. Dieselbe Wahrnehmung macht man in den besseren Gegenden am südöstlichen Taunus, wogegen in dem industriellen Bockenhausen die jüngste Versteigerung einen Durchschnitts-Betrag von 1000 M. pro Morgen ergab.

Leobschütz. Die zu Badewitz verstorbene Stiftsdame Luise Segeth hatte ihren Nachlaß von etwa 24,000 M. testamentarisch der dortigen katholischen Pfarrkirche überwiesen. Der Kaiser hat jedoch, da die Erblasserin in Ungarn arme Verwandte hat, die nachgesucht Genehmigung zur Annahme des Legats sowohl für die Kirche als auch für die in dem Testamente ebenfalls bedachte Sofie Konr. v. Burghauß'sche Badewitzer Stiftung versagt.

Provinz Sachsen.

Wittenberg. Die Elb-Niederung bei Wittenberg gleicht, wie unterm 15. März berichtet wird, einem See, aus dem die Laubwälder und die von Schutzdämmen umgebenen einzelnen Etablissements wie Inseln hervorragen. Die Deichvertheidigung ist überall organisirt, so daß eine ernste Gefahr für das Außenland nicht zu befürchten. Dagegen geht das Hochwasser an der anhaltischen Grenze über den Dessauer Sommerdamm und überfluthet die Fluren des Kreisdorfes Seegrehna. Bereits sind sämmtliche Aecker jenseits des alten Elbdammes mehrere Meter hoch mit Wasser bedeckt und der angerichtete Schaden ist bedeutend. Nicht nur ist der aufgebrachte Dünger fortgeschwemmt worden, sondern es müssen auch jedenfalls viele mit Wintersaat bestellte Felder umgepflügt werden. Rehe und Hasen sind in reicher Zahl umgekommen. In dem Dorfe Klitzschena steht das Wasser; dort ist die eine Hälfte des Dorfes von der Schule abgeschnitten und hat die Verbindung mit den Nachbargehöften nothdürftig durch ausgehobene Scheunenthore u. dergl. hergestellt werden müssen.

Westphalen.

Annen. Der wegen Sittlichkeitsverbrechens und Mords in der vorigen Schwurgerichtsperiode zum Tode verurtheilte Arbeiter Curtius von hier, ist vom Kaiser zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

Barop. Am 6. März, dem Todestage von Friedrich Harkort, hat sich die Constituirung des Vereins vollzogen, welcher die Harkortschule fortführen und weiter entwickeln will. Diese soll vorläufig in der bisherigen Weise fortgeführt, sobald aber die Mittel es gestatten, zu einer Fachschule für Westfalen, in der Art, wie jene in Holzminden und Hörter, erweitert werden.

Höchsten. Der Wirth Eymann hier, dessen Frau und Tochter haben den Bergmann W. Wegener erschlagen und sind deshalb zur Haft gebracht worden.

Wattenscheid. Einer Anzahl von massiven Gebäuden in der Haidenstraße droht, wahrscheinlich in Folge des Bergbaues, der Einsturz.

Rheinprovinz.

Köln. Zum 1. April werden die Bezeichnungen Köln „Mindener Eisenbahn" und „Rheinische Eisenbahn" wegfallen und an deren Stellen die Benennungen „Linksrheinische Eisenbahn" resp. „Rechtsrheinische Eisenbahn" treten. Von Hamm aus wird die „Köln-Mindener Eisenbahn" die Benennung „Hannoversche Eisenbahn" erhalten.

Königswinter. Die Fahrwege, welche vom Brunnen an Hirschberge aus nach allen Richtungen hin in das Siebengebirge sich ziehen, sind nunmehr vollendet. Dieselben kommen dem Gebirge, das nun zu jeder Jahreszeit leicht zugänglich ist, sehr zu gute.

Trier. Die Legung des zweiten Geleises der Moselbahn hat im verflossenen Winter solche Fortschritte gemacht, daß dasselbe am 1. April in Betrieb gesetzt werden kann. Zu diesem Behufe findet in diesen Tagen von Bullay abwärts die landespolizeiliche Abnahme der fertiggestellten Strecken durch gemeinschaftliche Kommissarien statt.

Schleswig-Holstein.

Altona. Im August d. J. wird hier eine internationale Ausstellung von Kraft- und Arbeitsmaschinen für das Kleingewerbe eröffnet, deren Zweck es ist, den Kleingewerben das Neueste an Kraft- und Arbeitsmaschinen vorzuführen, wodurch billiger und praktischer produzirt werden kann.

Mehrere der hier zurückgebliebenen Familien von Ausgewiesenen hatten, nothgedrungen die Hilfe der Armenverwaltung in Anspruch genommen. In jüngster Zeit nun haben die meisten derselben die früher bezogenen Unterstützungen aufgegeben, da die Familienväter jetzt schon im Stande sind, von der neuen Heimath aus ihre Angehörigen zu ernähren.

Pinneberg. Die im Dezember v. J. gegen den hiesigen Gastwirth Fahl erlassene Ausweisungsordre wurde zurückgenommen, nachdem der von ihm geltend gemachte Rücktritt von der sozialistischen Partei sich durch eingehende Untersuchung bewahrheitet hat.

Remmels. Der 74 Jahre alte Brodträger Rehder von hier wurde ermordet und beraubt. Als der That verdächtig ist ein junger Schiffer Namens Lahann aus Nienjahr in Haft genommen worden.

Hannover.

Hannover. Zum Andenken an die Vermählung des Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin Auguste Victoria wurde auf der historischen Tillyschanze, einem der schönsten Aussichtspunkte der Umgebung unserer Stadt, ein Platz mit Eichen bepflanzt und mit dem Namen „Wilhelm-Auguste-Viktoria-Platz" belegt.

Das elegante Lokal „Ernst Meyers Schänke" ist jetzt, nach dem Vorbilde der großen Lokale Berlins eingerichtet, wieder eröffnet und es werden dort täglich Freiconcerte der hiesigen Militärkapelle stattfinden.

Göttingen. Die von Studenten unserer Universität beabsichtigte Gründung eines „Wissenschaftlichen Vereins deutscher Studenten", welcher angeblich die Pflege deutschnationaler Gesinnung zum Zwecke hatte, in Wirklichkeit aber, ähnlich wie in Berlin, die Semitenhetze üben wollte, wurde von der akademischen Behörde nicht genehmigt.

Hessen-Nassau.

Hofgeismar. Hier ist eine Kaserne für zwei Schwadronen des Rheinischen Dragoner-Regiments No. 5 im Bau, die geforderte zweite Rate beträgt 200,000 M. Die Gesammtkosten sind auf 1,196,705 M. veranlagt.

Soden. Der im September 1879 zum Bürgermeister hier gewählte vormalige Bureaugehilfe Eichler von Hünfeld wurde dieses Tages seines Amtes enthoben, da er die bei seiner Wahl vorausgesetzten Bedingung, das Bürgerrecht unserer Stadt zu erwerben, nicht nachgekommen ist.

Königreich Sachsen.

Ohorn. Der 23 Jahre alte Sohn der hier wohnhaften Wittwe Freudenberg, ein geistig gestörter Mensch, zündete nach einem Streite mit seiner Mutter deren Wohnhaus an, so daß dasselbe völlig niederbrannte. Dann erhing er sich an einem Baume in Schwepnitz, nachdem er schriftlich sein Verbrechen bekannt hatte.

Pirna. Der Oekonom Seifert wird seit 8 Tagen vermißt. Mit Bezug hierauf erzählt man, der 40jährige, in guten Verhältnissen lebende Mann, der sich ein Gut in der Nähe hiesiger Stadt gekauft hatte, habe sich über ein ihm zu Ohren gekommenes falsches Gerücht, wonach das betr. Gut mit Arrest belegt sein sollte, derartig alterirt, daß er Selbstmord begehen wollte.

Plauen i. V. Ein Strike der Rechtsanwälte wie gegenwärtig hier, dürfte noch nirgends dagewesen sein. Im hiesigen „Anzeiger," erklären nämlich 9 Rechtsanwälte aus Plauen, Oelsnitz und Treuen, daß sie sich auf Weiteres behindert fühlen, Vertheidigungen und Privatvertretungen vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu übernehmen. Grund hierzu gibt ihnen eine Differenz mit dem Landgerichtsdirektor v. Mangoldt. Letzterer verlangte, daß die Rechtsanwälte während ihrer Vertheidigungsreden das Barret auf dem Haupte behielten, während es einzelne zeitweilig abgesetzt hatten. Daran schlossen sich einige unliebsame Auftritte wegen Unterbrechungen der Vertheidiger in ihren Plaidoyers und wegen der Verweigerung von längeren Pausen. So kam es, daß, als dieser Tage Herr v. Mangoldt den Rechtsanwalt Siengel zum Vertheidiger in einer Strafsache bestellte, dieser augenblicklich die Vertheidigung ablehnte. Der Streit dürfte indeß bald beigelegt sein, da Herr v. Mangoldt an Stelle von Einert zum 1. April nach Dresden als Landgerichtspräsident kommt; ihn wird hier der Amtsrichter Kurtz aus Dresden ersetzen.

Zwickau. Letzter Tage sind wieder 18 Bergleute von hier mit ihren Familien nach Nordamerika ausgewandert.

Thüringische Staaten.

Buttstädt. Am Vorabend des letzten Pferdemarktes saßen in einer hiesigen Wirthschaft mehrere Personen zu einem verbotenen Spiele vereinigt. Ein Einwohner warnte dann einige Betheiligte, die er zu seinen Freunden zählte, vor den verderblichen Folgen des Spiels und verließ kurze Zeit darauf das Zimmer, um sich nach Hause zu begeben. Zwei andere Individuen, welche, seine wohlmeinende Absicht verkennend, vorher das Lokal verlassen, um den vermeintlichen „Verräther" unschädlich zu machen, ließen nun aus dem Hinterhalte eine Dynamitpatrone explodiren, durch deren Wirkung der Mann eine lebensgefährliche Verletzung der Hirnschale erlitt. Der eine der Attentäter ist aus Weißenfels gebürtig und befindet sich in den Händen der Gerechtigkeit.

Jena. Im Dörfchen Rutha erschlug der Arbeiter Stambke seinen alten Vater, als dieser sich weigerte, das verschwenderische Leben des ungerathenen Sohnes durch Hergeben von Geld zu fördern. Der Verbrecher versuchte darauf, sich zu erhängen, jedoch riß der Strick.

Utenbach. Durch ein heftiges Feuer in der hiesigen Obermühle wurde deren Hauptgebäude bis auf den Grund in Asche verwandelt. Ein Verwandter des Müllers, ein pensionirter Lehrer, welcher im zweiten Stock schlief, wurde vom Feuer im Schlafe überrascht und später unter dem Schutt halbverkohlt aufgefunden.

Freie Städte.

Hamburg. Die in einem Hause der Schwiegerstraße festgenommenen Falschmünzer scheinen höchst gefährliche Menschen zu sein. Der angebliche Baron Sierra heißt, wie jetzt festgestellt ist, Zumaran; er will nur Alchimist sein und zu diesem Behufe das Laboratorium, welches die Polizei in der Wohnung seines Wirths Falckenstein vorfand, hergerichtet haben. Die Fabrikation beschränkte sich auf eine Composition von Platina und Gold, und wurde dieselbe als reines Gold verkauft. Die Composition ist eine so vorzügliche, daß sie die tüchtigsten Goldschmiede für 18 kar. Gold taxirten. Zumaran gibt zu, häufig Reisen nach Berlin und Holland gemacht und dort die angefertigten Barren verkauft zu haben. Bei seiner Verhaftung fand man bei ihm eine Baarsumme von 5000 M. und 500 Frs. in Gold und außerdem zwei große Barren, die aus der beschriebenen Composition bestehen. Auch sein Beherberger Falckenstein war sehr nobel aufgetreten und hatte sich allenthalben für einen schlesischen Baron v. Wornek ausgegeben. Falckenstein kam vor einem Jahre vollständig mittellos mit seiner Frau hier an, hat aber nachweislich in dem einen Jahre 15,000 M. vergeudet. Dadurch machte er die Bekanntschaft mehrer vornehmer Personen. Einem Wirthe, der Falckenstein von früher her kannte, fiel aber dessen plötzlicher Aufwand auf; derselbe theilte dann seine Beobachtung einem Polizeibeamten mit und als gleichzeitig auch ein Controlmädchen von der Polizei angehalten wurde, welches einen Schmuck versetzen wollte, den es von einem Freunde des Beherbergers, einem Baron, zum Geschenk erhalten zu haben vorgab, kam das Treiben der beiden Pseudo-Barone an's Licht.

Oldenburg.

Schwartau. In Folge einer Verständigung mit dem Gläubigerausschuß der in Konkurs gerathenen hiesigen Kaufleute Just Koch und Theod. Hempel wird der Betrieb der Tremser Knochenmühle sofort wieder beginnen. — Der bekannte Postdirector a. D. Riebel aus Mölln wurde an seinem 70. Geburtstage, nachdem er einem Ball des hiesigen Landmanns-Clubs beigewohnt hatte, vom Schlage getroffen und war sofort eine Leiche.

Strückhausen. Das Gehöft des hiesigen Landmanns Heinrich Timme ist niedergebrannt und kamen dabei 35 Stück Hornvieh und 6 Pferde in den Flammen um.

Braunschweig. Anhalt.

Brauschweig. Die Maschinen- und Dampfkesselfabrik von A. Wilke & Co. feierte das Fest ihres 25jährigen Bestehens durch ein Festmahl und einen Ball im „Weißen Roß.—In Höchst hat sich der in einem dortigen Fabrikgeschäft als Chemiker angestellte junge Dr. Aronheim von hier erschossen, weil er, ein Israelit, von einer Christin einen Korb erhielt.

Königslutter. Die hiesige neue Actienzuckerfabrik, jetzt eines der bedeutendsten Industriellen Etablissements der Gegend, feierte das Fest ihres 25jährigen Bestehens in der schönsten Weise.

Mecklenburg.

Schwerin. Das Organ unserer Orthodoxie, die „Mecklenburgischen Landesnachrichten", verkündete dieser Tage triumphirend, daß die Petitionen zur Beseitigung der obligatorischen Civilehe neuerdings wieder 1555 Unterschriften erhalten haben, so daß die Gesammtzahl der Unterschriften aus Mecklenburg-Schwerin 19,965 beträgt. Die Petitionen sind bereits an den Reichstag abgegangen. — In der Landesstraf-Anstal zu Dreibergen stieg seit November 1880 die Zahl der Sträflinge von 221 auf 246; in der Station für jugendliche Verbrecher befanden sich 5 Knaben und 5 Mädchen (gegen 10 und 4) und im Central-Gefängniß zu Bützaw 75 Arrestanten (gegen 67).

Braunschweig. Anhalt.

Schöningen. Gleichwie die Oker, so ist auch die Aue auf's Neue aus ihrem Bett getreten und hat nun alle Wiesen an ihren Ufern unter Wasser gesetzt. In verschiedenen Ortschaften des hiesigen Bezirks ging das Wasser über die Straßen und trat auf die Gehöfte. Die Kohlengruben sind ebenfalls unter durch den starken Wasserandrang hart bedrängt.

Dessau. Der dem Landtage vorgelegte Etat vom Salzbergwerke Leopoldshall für 1881—1882 schließt trotz Anbetracht der schlimmen Zustände im Werke ziemlich günstig ab. Der Debit ist veranschlagt zu 5,408,000 Ctrn. Carnallit, 15,000 Kieserit, 300 Ctr. Boracit, 150,000 Ctr. Kainit und 250,000 Ctr. Steinsalz. Die Gesammteinnahme aus dem Werke stellt sich auf 2,966,000 M. und der Ueberschuß wird auf 1,800,000 M. berechnet, während er im Vorjahre auf 1,850,000 M. angenommen wurde.

Großherzogthum Hessen.

Offenbach. Herr Alexander Weimann unterzieht sich der Aufgabe, wenn möglich eine Sekundärbahn zur Verbindung unserer Stadt mit dem Rodgau zu Stande zu bringen. Die Leiche des auf Schloß Rumpenheim verstorbenen Prinzen Georg von Hessen wurde mit üblichem Pomp und Gepränge im hiesigen Erbbegräbnisse der Hessenfürsten beigesetzt. Dem Leichenbegängnisse wohnten der Großherzog, die Prinzen Alexander und Heinrich, sowie die landgräflich hessische Familie und Prinz Georg von Mecklenburg nebst vielen hohen Militärs bei. Die meisten Höfe waren durch Abgesandte vertreten.

Rackenheim. Letzthin Nachts versank die Hrn. Sebastian Müller aus Bretzenheim gehörige Rheinmühle in den Fluthen des Stromes.

Bayern.

Ingolstadt. Das Festungsgouvernemene hat Einleitung getroffen, um eine Garnisonsfeuerwehr zu errichten, um der hiesigen vorzüglich organisirten freiwilligen Feuerwehr eventuell behilflich sein zu können. Dieselbe wird in Stärke von 200 Mann errichtet und von den Chargirten der freiwilligen Feuerwehr eingeübt werden.

Freising. Der Monteur Schrefl in der Walter'schen Mühlenbauanstalt wurde am 1. März todt neben seinem Bett liegend gefunden. Er kam dadurch um's Leben, daß er seine Kleidung auf den neben seinem Bette befindlichen Tisch, auf welchem ein geladener Revolver sich befand, legte, in Folge dessen sich der Schuß entlud und ihm mitten in's Herz ging.

Gunzenhausen. Der kürzlich erwähnte Dachauerbank-Entrepeneur, Bader Weglehner von hier, der mit 200,000 M. Schulden plötzlich verschwunden war, wurde erwischt und in die Frohnveste abgeliefert.

Oberdorf. Der kgl. Förster Diepolder von Rettenbach wollte kürzlich vor dem Abgange auf die Jagd sein geladenes Gewehr noch mit einem Lappen abwischen. Dasselbe entlud sich, die Kugel drang dem Förster in die Brustseite, so daß er noch an gleichem Tage starb.

Bayreuth. In St. Georgen glitt dem Gärtnereibesitzer Seebauer, als er mit Anfertigung eines Handgeräths beschäftigt war, der dabei benutzte Meißel aus und drang ihm so tief in den Leib, daß er innerhalb einer halben Stunde an der erhaltenen Verletzung starb.

Oettingen. In der Brauerei „zur Rose" brach Feuer aus, wodurch dieselbe großentheils eingeäschert wurde. Trotzdem die Brandstätte vom Jakobsthurm nur 200 Schritte entfernt ist, gab der dortige Feuerwächter doch keinen Alarm, da er so fest schlief, daß er von der Feuersbrunst erst erfuhr, nachdem dieselbe längst gelöscht war.

Kaufbeuren. In Obergermaringen ist der Zimmermann Martin Kustermann von dort beim Bau eines Brunnens dadurch verunglückt, daß beim Aufwinden eines alten Deichsels der Hebebaum zerbarst und ihm ein Stück desselben derart an den Kopf flog, daß er einen Schädelbruch erlitt, welcher seinen augenblicklichen Tod zur Folge hatte.

Kronach. Das industrielle Leben nimmt hierorts einen erfreulichen Aufschwung. Von den beiden im Vorjahre errichteten Schiefertafelfabriken, welche gegenwärtig über 150 Arbeiter beschäftigen, soll die eine (Eigenthum des Herrn J. Faber) in der nächsten Zeit eine bedeutende Vergrößerung erfahren. Viele Kaufleute betreiben ein namhaftes Geschäft in Schiefertafeln ꝛc., welche Produkte durch sogenannte Hausarbeit verfertigt werden. Die beiden Korbwaaren-Manufakturen entfalten gleichfalls eine sehr rege Thätigkeit — und jetzt ist unter der Firma May & Glück eine große Schuhwaaren-Fabrik gegründet worden, so daß es hier an Beschäftigung nicht mangelt.

Aus der Rheinpfalz.

Speyer. Da jetzt Speyer mehr als 15,000 Seelen zählt, war die schöne Zeit, wo jeder nach Belieben eine Wirthschaft errichten konnte, wiedergekehrt; um aber dem bereits vorhandenen Ueberfluß entgegen zu arbeiten, hat der Stadtrath den Beschluß zum Ortsstatut erhoben, daß auch für die Zukunft die Errichtung von Wirthschaften vom Bedürfnißfall abhängig gemacht werden soll.

Württemberg.

Stuttgart. Kürzlich sollte vor dem hiesigen Landgericht ein Betrugsprozeß verhandelt werden. Von den beiden Angeklagten, Kaufmann Schlegel und Reisender Krämer, ist jedoch nur der eine verhaftet, während der andere sich noch auf Reisen befindet; letzeren Umstandes halber vertagte das Gericht schließlich die Verhandlungen. Schlegel und Krämer sind angeklagt, zwei Frauen zur Hergabe von 2200 und 2400 M. bewogen zu haben, womit sie alsdann nach Monaco reisten, und dort die ganze Summe verspielten.

Die Gesammtzahl der württembergischen Auswanderer beläuft sich für 1880 auf 8716; davon gingen 8692 nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Gegenwärtig gestaltet sich die Auswanderung wieder sehr stark um Lauffen a. N. und im Horber Oberamte. Die auswandernden Landleute aus der Neckargegend nehmen übrigens meist ein gut Theil Geld mit über's Meer; z. B. schätzte man das Vermögen von 30 derselben, welche über Lauffen abreisten, auf nahezu 80,000 M.

Bernstadt, O.-A. Heidenheim. Der hiesige Bauer Jakob Schick wurde in seinem Brunnen als Leiche aufgefunden. Von 300 M., welche er von der Sparkasse geholt, fanden sich noch 152 M. bei ihm vor; das andere Geld soll er verjubelt haben.

Bruchsal. In Ubstadt ist ein frecher Einbruch in die Sakristei der dortigen Kirche verübt und sind die Werthgegenstände aus derselben gestohlen worden.

Baden.

Karlsruhe. Bürgermeister Schnetzler, auch außerhalb Badens bekannt durch sein scharfes Vorgehen gegen die Kurpfuscherei und die Geheimmittel, hat sich nach längerer Krankheit zur Erholung nach Mentone begeben.—Der unlängst verstorbene Bankier Kölle hat der Stadt zwei Stiftungen im Gesammtbetrag von 42,000 M. vermacht.

Baden-Baden. Für die diesjährige Badener Lotterie, hat die Landesgewerbehalle ein Konkurrenzausschreiben an die badischen Möbelfabrikanten erlassen zur Einreichung von Plänen für 5 Zimmereinrichtungen. Vorgesehen sind je 2 Einrichtungen zu 2000, je eine zu 3000, 4000 und 5000 M. Bei den Einrichtungen soll auf möglichst wenig Tapezierarbeit Gewicht gelegt werden und die einzelnen sollen einem allgemeinen Bedürfniß entsprechen, damit sie leicht verkäuflich sind.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Eine Anzahl von Gemeinden des Markircher Thales hatte vor einiger Zeit dem Landesausschusse eine Eingabe um Durchbruch der Vogesen bezw. um Anschluß der von der Hauptlinie Straßburg-Basel sich bei Schlettstadt abzweigenden und bei Markirch in den Vogesen endigenden Seitenlinie an das ostfranzösische Bahnnetz eingereicht. Der Ausschuß hat dieselbe der Regierung mit der Anfrage überwiesen, ob nicht das Reich in Anbetracht, daß es sich um eine internationale Bahn handle, den Bau zu übernehmen geneigt wäre. Nach einem weiteren Project soll der Durchbruch der Vogesen von Münster aus, wo die von Colmar ausgehende Sackbahn endigt, ausgeführt werden. An eine Verwirklichung dieser Pläne dürfte indeß vorderhand kaum gedacht werden; würde auch die Kostenfrage, trotzdem es sich um große Summen handelt, zu erledigen sein, so dürften doch wahrscheinlich strategische Rücksichten es gebieten, weitere Durchstechung der Vogesen nicht auszuführen.

Der hiesige Verein zu Erhaltung der geschichtlichen Denkmäler im Elsaß zählt z. Z. 327 Mitglieder und besitzt ein Baarvermögen von 6696 M.—Dammmeister Gerhard Prott von hier, ein geborener Württemberger, wurde als Leiche aus dem Rheinstrom gezogen. Er scheint mit dem von ihm gewöhnlich benützten Nachen verunglückt zu sein.

Stockach. Hier sind die schwarzen Blattern mit großer Heftigkeit ausgebrochen. Eingeschleppt wurden dieselben durch ein von hier gebürtiges aus Paris ausgewiesenes Frauenzimmer.

Oesterreich.

Wien. Oberkonsistorialrath Kaindl hat das Testament des verstorbenen Kardinals Kutschker aufgefunden. Zum Universalerben des ca. 300,000 fl. betragenden Vermögens wird das Erzbisthum eingesetzt mit der Widmung, das vorhandene Vermögen zum Ausbau des Knabenseminars zu verwenden. Den Armen Wiens werden 5000 fl. bestimmt. Die Verwandten erhalten ein Legat von 5000 fl., außerdem sind Beträge von 1000 fl. und 500 fl. für die Dienerschaft bestimmt.

Am 10. März wüthete über Wien und Umgebung ein furchtbarer Orkan, der allenthalben große Beschädigungen an Gebäuden, Bäumen u. s. w. verursachte. Auf dem Centralfriedhof wurden allein über 100 Monumente umgeworfen. Viele Personen trugen durch fallende Ziegel u. s. w. schwere Verletzungen davon und die Glaser haben alle Hände voll zu thun, um die nach Zehntausenden zählenden zerschmetterten Fensterscheiben wieder zu ersetzen.

Triest. Die Bewohnerzahl von Triest beträgt nach den Resultaten der Volkszählung vom 31. Dezember 1880 141,333. Gegen 1869 ist die Einwohnerzahl um 18,235 gestiegen.

Brünn. Das Hochwasser hat in vielen Gegenden des Landes Verheerungen angerichtet. Das Benedictinerstift bei Raigern ist vollständig isolirt und der Verkehr nur mittelst Kähnen möglich. Im Thiergarten litt das Wild bedeutend. Die Fahrstraße Kostl-Eisgrub ist unpassirbar, letzterer Ort hat ziemlichen Schaden zu beklagen. Auch Menschenleben fielen zum Opfer. In Kostl wurde die Leiche eines jungen Mannes aus den Fluthen gezogen; bei Schildberg wurden zwei Töchter eines Gemeindevorstehers durch eine Eisscholle in die tosende Marsch gestoßen und fortgerissen.

Enns. Der Schuhmacher F. Fischelmayer hier hat zuerst seiner Gattin, dann sich selbst mittelst eines Rasirmessers den Hals durchschnitten. Man glaubt, er habe die That in einem Wahnsinnsanfalle verübt, da auch seine Eltern im Wahnsinne gestorben sind.

Olmütz. In Lissa hat zwischen Rittmeister Fuchs und Lieutenant Ritter von Bleileben ein Säbelduell stattgefunden, wobei dem Lieutenant der linke Elbogenapfel gespalten wurde und er überdies einen Stich in die Brust erhielt. Der Verwundete ist hierher transportirt worden.

Schweiz.

Baselland. Auf einer Hochzeit zu Dietgen kam es am Schluß zu einer Prügelei, die damit endete, daß der Vater des Bräutigams, Namens Munzer, erschlagen wurde.

St. Gallen. In der Ostschweiz herrscht allgemein bittere Klage über die Mißlage des Geschäftsganges, besonders in der mechanischen Stickerei. Man glaubt, daß gegen 4000 Stickmaschinen im Kanton St. Gallen allein außer Betrieb sind. 1876 waren in demselben annähernd 10,000 Stickmaschinen im Gang, doch ist schon in der Statistik vom Juli 1880 der Kanton nur noch mit 8355 Maschinen vertreten.

Tessin. Der nach Südamerika entflohene Mörder des Obersten Pedevilla, G. Pedevilla von Sigirino, wurde vom Schwurgericht in contumaciam zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt.

Uri. In diesem Kanton treiben die Bahnbauunternehmer ihre Banknotenwirthschaft noch immer ungenirt fort. Auch die Fälscher mischen sich in diese Industrie.

Genf. Das Haus Ormond in Vevey hat seine Cigarrenfabriken und Geschäfte in Genf und Carouge nun wirklich geschlossen. So wirkt die Erhöhung des Zolles auf Rohtabak.

Zürich. Die Zürcher Sanitätsdirection hat den Verkauf und das Annonciren von 118 Geheimmitteln bei Strafe verboten. Leider nutzt das Verbot nicht viel, da andere schweizerische Zeitungen, die zwar in Zürich nicht gedruckt, wohl aber fleißig gelesen werden, von solchen Annoncen strotzen.

Bern. Die Commission für die projektirte Landes-Ausstellung in Zürich tagte dieser Tage unter Vorsitz des Landespräsidenten Droz und setzte ein Central-Comite ein, welches aus Oberst Vögtlin als Präsident und 15 weiteren Mitgliedern besteht. Ferner wurde in der Commission seitens einiger Uhrenfabrikanten darauf aufmerksam gemacht, daß die internationale Ausstellung, welche 1883 in New York stattfinden soll (!), von der schweizerischen Uhren-Industrie jedenfalls stark beschickt würde, so daß die letztere sich in demselben Jahre kaum an einer schweizerischen Ausstellung betheiligen könnte. Die Zeit, wann letztere eigentlich stattfinden wird, wurde deshalb noch nicht definitiv festgesetzt. Die Totalausgaben für die Ausstellungsbauten schätzt man auf 900,000 Fr. Als Betriebsfond soll ein Aktienkapital von 250,000 Fr. aufgebracht werden. Die Ausstellung wird alle Erzeugnisse der schweizerischen Industrie, Kunst und Landwirthschaft umfassen.

Der Nationalrath hat das Banknotengesetz mit 72 gegen 21 Stimmen angenommen und der Rath stimmt diesem Beschlusse bei. Uebrigens erklärt sich diese große Mehrheit für die Annahme des Gesetzes, das nicht befriedigt, aus der Vorliebe für die vor den Girobanken begünstigten Kantonalbanken, diesen Schooßkindern der Kantone, von denen sich der Kantönligeist große pekuniäre Gewinne verspricht, die er dem Bund nicht gönnt. Das nennt man erleuchteten Patriotismus!

Luxemburg.

— Das neue Militärgesetz ist am 2. März publizirt worden. Demgemäß umfaßt daß die bewaffnete Macht des Großherzogthums: 1.) Eine Gendarmerie Compagnie, welche mit Einschluß der Cadres 125 Mann zählt. 2.) Eine Freiwillige Compagnie, welche 140 bis 170 Mann zählt, ausnahmsweise aber auf 250 Mann gebracht werden kann. Mit der Militär-Compagnie ist eine Musik verbunden von höchstens 29 Mann, worunter 6 Gagisten. Die beiden Compagnien stehen unter dem Commando des Majors. Die Gendarmerie Compagnie begreift: ein Hauptmann als Compagnie Chef, ein Oberlieutenant oder Lieutenant als Bezirks Commandant, 2 Unteradjutanten, ein Oberwachtmeister, 6 Wachtmeister, ein Brigadier oder Wachtmeister als Schreiber, 23 Brigadiers, 24 Gendarmen 1. und 68 Gendarmen 2. Cl.

Ein Doppelleben.

Amerikanischer Roman, nach dem Englischen von Max Lortzing.

(Schluß).

In diesem Augenblick trat Harriet auf die Veranda. „Wo mag nur die Mutter sein?" rief sie, sie verließ vorhin das Haus und ist nicht wieder zurückgekehrt."

Neil erhob sich schnell; sein bisher unbestimmter Argwohn nahm jetzt eine deutlichere Gestalt an.

Es war eigentlich nichts Außergewöhnliches, daß Hagar des Abends wegging, besonders pflegte sie, wenn der Mond schien, stundenlang ruhe- und ziellos umherzuwandern. Aber heute Abend hatte Neill das Gefühl, als müsse ihre Wanderung irgend einen schlimmen Zweck verfolgen; er hatte es in ihren Augen gesehen, daß man ihr nicht trauen durfte. Er machte sich daher auf den Weg, und trotz Emily's Gegenvorstellungen seine Mutter zu suchen, zumal da ein Unwetter im Anzuge war.

In der That war auch innerhalb weniger Minuten sowohl am Himmel als auch in der Atmosphäre eine merkbare Veränderung vor sich gegangen; der Wolkenmantel hatte sich zusehends verfinstert und nur ein schwacher Mondschein beleuchtete Neil's Pfad. Ohne sich aufzuhalten, eilte er weiter; eine Furcht, über die er sich keine Rechenschaft zu geben wußte, trieb ihn der Eisenbahnstation zu. Mit jedem Schritte nahm die Dunkelheit zu und ein durchdringender feiner Regen begann herabzurieseln.

Der Punkt, welchen Neil zueilte, war eine breite Schlucht, durch welche der Schienenstrang lief; die Entfernung betrug von seinem Hause aus zwar nur eine Meile, aber seine Glieder waren seit der letzten Krankheit noch derart geschwächt, daß er, am Eingange der Schlucht angekommen, förmlich taumelte und schwankte.

Eine schwarze, in der Finsterniß unerkennbare Masse erhob sich vor ihm; er blieb stehen und in der nächsten Sekunde erhellte ihm ein Blitz das drohende Unheil und bestätigte seine Befürchtungen.

Quer über die Schienen war ein Haufen von Holzklötzen, alten Eisenschienen, Brettern und abgestorbenen Bäumen bis zur Höhe von mehreren Fuß gelegt und dahinter stand Hagar, die Augen wild rollend, Schweißtropfen perlten ihr auf der Stirn, die Adern an den Schläfen waren geschwollen und die Muskeln hatten sich unter der schweren Anstrengung, welche sie gemacht hatte, um jenes Werkzeug des Todes aufzuhäufen, straff angespannt. Die wilde Kraft des Wahnsinns hatte ihre ungewöhnliche Körperstärke noch gesteigert und sie befähigt, ihre grauenhafte Arbeit mit erstaunlicher Schnelligkeit zu vollbringen. Bei dem fahlen Lichte des Blitzes sah Neil ihre dämonische Gestalt, ihr von teuflischer Freude leuchtendes Antlitz, ihre entsetzlichen Augen.

Hagar erblickte den Sohn. Wie eine Tigerin war sie anzuschauen, der man die Beute entreißen will. „Zurück!" schrie sie, „zurück, erbärmlicher Schwächling! Du hast hier nichts zu schaffen!"

Neil antwortete nicht. Einen Moment stand er still, um die fürchterliche Sachlage zu erfassen; nur noch wenige Minuten und der Zug mußte mit den Theilnehmern am Feste eintreffen; er mußte um die nicht weit entfernte Kurve biegen; bei der herrschenden Dunkelheit konnten die Zuglichter das Hinderniß unmöglich enthüllen; die Waggons mußten dann aus den Schienen gerathen und mit Passagieren den steilen Abhang hinunterstürzen.

Es würde nutzlos für Neil gewesen sein, den Versuch zu machen, die Aufmerksamkeit des Lokomotivführers auf sich zu ziehen, auch war er zu erschöpft, um dem Zuge entgegen zu laufen und zu schreien, selbst wenn seine schwache Stimme das Schnauben und Rasseln des Zuges hätte übertönen können; um ein Warnungssignal anzuzünden, fehlte es ihm an dem dazu nöthigen Material.

Er hatte sofort seinen Entschluß gefaßt und, so kraftlos er auch war, machte er sich daran, den Bahnkörper zu säubern.

Hager stürzte auf ihn zu; sie packte seinen Arm. Laß davon ab! kreischte sie, was für ein Narr bist Du! Glaubst Du denn, das Alles noch zur rechten Zeit wegräumen zu können? Der Zug muß in zwei Minuten hier sein und er, Dein Todfeind, den Emily liebt, er befindet sich auf demselben, hörst Du? Er wird getödtet, zu Brei zermalmt werden, wie er's verdient, und Emily ist Dein!

Neil antwortete der Mutter mit keiner Silbe. Es war keine Zeit mehr zu verlieren, wenn er bei seiner schwachen Kraft noch all die Hindernisse beseitigen und von den Schienen räumen wollte.

Hagar ließ seinen Arm los; sie sprang hinter den Hemmnissen, die er von dem Bahnkörper geworfen hatte, her und schickte sich an, die Barrikade von Neuem aufzuthürmen.

Höre auf, schrie ihr Neil zu, ich beschwöre Dich! Oder bei Gott! ich zeige Dich als die Thäterin an und dann endest Du am Galgen.

Diese Drohung erschreckte Hagar derart, daß sie von ihrem Thun abließ; sie hatte ihren Mann hängen sehen, ihrem Sohn hatte man schon zweimal den Strick um den Hals gelegt; der Galgen war für sie ein Schreckgespenst. Sie trat einen Schritt zurück, schüttelte ihm aber wüthend den knochigen Arm entgegen und schrie: Halt inne! Es geht Dich nichts an, wenn sich ein Unfall ereignet; Du hast keinen Theil daran; geh' nach Hause; morgen ist Emily in Wahrheit Dein Weib!

Neil hob einen langen schweren Balken empor und warf ihn von dem Geleise.

Bist Du wahnsinnig? kreischte Hagar wieder; sie liebt ihn und wird auch wieder zu ihm gehen, wenn er nicht heute stirbt!

Neil erwiederte nichts, denn er mußte seine ganze Kraft aufwenden, die ihm noch zu Gebote stand, um mit der Arbeit fertig zu werden. Sein Hirn fieberte, sein Athem keuchte mühsam, ein scharfer Schmerz zuckte durch seinen Körper und seine Glieder zitterten, als müßte er im nächsten Augenblick zusammenbrechen. Die Schwäche wirkte fast lähmend, aber er wehrte sich verzweifelt dagegen. O Gott! verleih' mir Stärke! betete er und seine Finger schlossen sich fester um die einzelnen Stücke, welche die Barrikade bildeten und sich nun zusehends verminderten.

Plötzlich ließ sich ein rasselndes, schnaubendes Geräusch vernehmen; es kam näher.

Es ist der Zug! schrie Hagar; komm hinweg, sie werden uns sonst hier antreffen und festnehmen! Sie erfaßte seinen Arm, aber er schüttelte sie ab und fuhr unbeirrt in seinem Rettungswerk fort.

Das Rasseln wurde immer stärker; schon hörte man das schwere Aechzen der Locomotive, die in wenigen Sekunden um die Kurve biegen mußte.

Komm! kreischte Hagar abermals, indem sie einige Schritte längs der Bahn lief.

Neil achtete nicht auf sie; noch lagen einige kleinere Hindernisse und ein größerer Balken auf den Schienen. Ein starker, gesunder Mann würde ihn mit Leichtigkeit fortgeräumt haben, aber Neil's durch das Fieber geschwächte Kraft war nahezu erschöpft.

Das Vorderlicht der Lokomotive, das trübe durch den Regen und Nebel schimmerte, erschien jetzt an der Biegung, als Neil den Rest seiner Kraft zu einer verzweifelten Anstrengung zusammenraffte, den Balken emporhob und ihn von dem Bahnkörper schleuderte. Als ihm dies endlich gelungen war, strauchelte er und stürzte quer über das Geleise.

Mit einem wilden Schrei stürzte seine Mutter auf ihn zu; sie beugte sich hinab, um ihn in ihre Arme zu nehmen und fortzuzerren. Es war zu spät! Das keuchende, feuerschnaubende Ungethüm brauste wie ein unheimlicher Dämon auf sie zu. Ein Schrei vom Lokomotivführer, — ein Ruck, ein schriller Pfiff — und ein noch schrillerer, durch und Bein gehender Schmerzensschrei der Unglücklichen, — und der Zug donnerte über sie hinweg.

Schnell wurde die Lokomotive angehalten, die Passagiere sprangen aus den Waggons, und eilten nach dem Ort der Katastrophe zurück.

Dort lagen die beiden Opfer, das eine todt, das friedliche Antlitz dem Himmel zugekehrt, das andere furchtbar zermalmt und tödtlich verwundet, aber noch am Leben, noch fähig, die Umstehenden mit den wildrollenden Augen einer sterbenden Tigerin anzustarren.

Fort mit Dir! rief sie, als Mr. Avery zu ihr herantrat, Du sollst Dich meiner nicht freuen; hätte ich Dich tödten können, so würde ich ruhig scheiden. Jetzt hast Du, was Du wünschest; mein Sohn ist dahin und Du besitzest sie für Dich allein. Fluch Dir! — Fluch Dir auf ewig!

Fünfzehntes Kapitel.

Fast zwei Jahre waren nach Neil's und Hagar's Tode verflossen. Emily stand an einem schönen Sommerabend mit Harriet und zwei anderen Mädchen unter dem Schatten einer großen Eiche vor einem hübschen Landhause, einige Meilen von St. Louis entfernt. Sie war ernster und blasser geworden, seit wir sie zuerst als Mr. Avery's junge Frau sahen, aber in dem Ausdruck ihrer Augen und im Ton ihrer Stimme sprach sich eine größere Gefühlstiefe aus, während sanftes Mitleid und edle Sympathie ihr Lächeln verschönte. Sie hatte den Kummer kennen gelernt und ihr ganzes Wesen war dadurch reiner, sinniger geworden.

Seit achtzehn Monaten befand sie sich als Musiklehrerin in einem Mädchen-Institut zu St. Louis; gegenwärtig brachte sie ihre Ferien bei einer der Schülerinnen zu, deren Heimath nicht fern, auf dem Lande war.

Auch Iro hatte seine Sommerferien; der Besitz einer Jagdflinte und eines Angelgeräthes, ein Geschenk seiner Mutter, ließ diese befürchten, daß mit der Wiederaufnahme seiner alten Gewohnheiten auch die tiefe Melancholie zurückkehren würde, die sich nach dem Tode seines Vaters so lange seiner bemächtigt hatte. Sie wußte, daß der Wald eine schmerzliche Anziehungskraft für den Knaben besaß, eine Anziehungskraft, die er nicht so bald vergessen würde, denn er hatte den Verlust seines Vaters mit leidenschaftlichem Kummer betrauert.

Mehr um seinetwegen als ihretwegen hatte sie Alluvia verlassen, einen Ort, der mit so trüben Erinnerungen für sie verknüpft war; sie brachte den Knaben in ein Institut, das nur eine kurze Strecke von der Anstalt, in welcher sie selbst unterrichtete, entfernt war.

Man hatte ihr erlaubt, Harriet bei sich zu behalten, das freundliche, bescheidene Benehmen, sowie die grenzenlose Uneigennützigkeit des Mädchens hatten sie bald zum allgemeinen Liebling des Instituts gemacht. Zwar ließ sich von ihr nicht erwarten, daß sie jemals besondere Fähigkeiten entwickeln würde, aber ihr Geist hatte sich doch in merklichem Grade entfaltet; sie zeigte insbesondere ein Genie für die Musik. Es war bei ihr eine bloße Gabe der Natur, denn sie verstand bei ihrem Eintritt keine Note, aber sie spielte jede Melodie, die ihr gefiel, mit wunderbarer Lieblichkeit und sang dazu mit einer Reinheit und Tiefe der Empfindung, welche an Neil's Gesang erinnerte.

Harriet war es, die an einem herrlichen Sommertage zuerst einen Reiter entdeckte, der in gestrecktem Galopp auf das Haus zukam. Sobald er die Gruppe unter dem Baum entdeckte, stieg derselbe ab und näherte sich ihr, einen Brief für Emily in der Hand.

Diese dankte; sie nahm das Couvert in Empfang, riß es auf und fand, daß es eine Depesche war; diese lautete: Mr. Avery ist sehr krank, er phantasirt unaufhörlich von Ihnen, kommen Sie unverzüglich, Sie erleichtern die letzten Stunden eines Sterbenden. Wilson.

Wenige Stunden später befand sich Emily schon auf der Eisenbahn und fuhr, in Begleitung Harriet's und Iro's, mit dem ersten Zuge, der in der Richtung nach Alluvia ging, ab.

Endlich war das Ziel erreicht, ein Fiaker brachte die vor Angst fast vergehende junge Frau an die Thür des wohlbekannten Hauses; mit zitternder Hand zog sie die Glocke. Ein Diener öffnete. Schon in der Vorhalle traf Emily Dr. Wilson, den Absender der Depesche; lächelnd streckte er ihr die Hand entgegen. Welch' ein Trost lag in diesem Lächeln. „Er hat die Krisis überstanden und befindet sich jetzt auf dem Wege der Besserung," sprach der Arzt; er erwartet Sie, treten Sie ein; Ihre Gegenwart wird ihm ein besseres Heilmittel sein, als meine Arznei.

Sie ließ Iro und Harriet unten und stieg mit Dr. Wilson die Treppe empor.

An der Thür des Krankenzimmers winkte der Doktor ihr, draußen zu bleiben, und trat allein ein; sie hörte, wie er zu dem Patienten sagte: Beruhigen Sie sich, mein Freund; sie ist gekommen und befindet sich hier, doch Sie dürfen sich nicht zu sehr aufregen.

Nein, nein, Doktor; aber ich muß sie sogleich sehen, entgegnete die leise, erregte Stimme.

Dr. Wilson erschien wieder draußen auf dem Korridor und Thränen der Freude glänzten in seinen Augen. Treten Sie ein, und Gott segne Sie! sprach er, Emily die Hand schüttelnd.

Alexander saß, in seinen Schlafrock gehüllt, in einem Lehnstuhl; er streckte die Arme aus und versuchte aufzustehen, aber die Anstrengung war zu groß für ihn und er sank wieder auf seinen Sitz zurück.

Emily näherte sich ihm; sie kniete neben ihm nieder und umschlang ihn mit ihren Armen.

Mein Liebling! vermochte er endlich zu sagen, bist Du nun doch gekommen? Du hast Dich so lange von mir fern gehalten; ich war ohne Dich so trostlos, so einsam und unglücklich.

Mein Herz ist immer bei Dir gewesen, flüsterte Emily, ihn mit strahlenden Augen anblickend.

Von dieser Stunde an wich Emily nicht von dem Krankenlager des ihr angetraut gewesenen Gatten. Zwar war die mit Mr. Avery geschlossene Ehe dadurch eine ungültige geworden, daß Neil, ihr erster Mann, lebte; niemals aber hatte sie aufgehört, Alec zu lieben, auch dann nicht, als sie nach dem Tode Neil's Alluvia verließ, jede Verbindung mit Mr. Avery abbrach, um fortan ganz Harriet und Iro, den beiden unglücklichen Alleinstehenden, zu leben.

Zwei Jahre lang hatten die Gatten sich nicht gesehen, zwei Jahre lang hatten sie sich nach einander gesehnt, und nun saß Emily als treue Pflegerin am Krankenbette ihres Alec, der seine Kräfte denn doch überschätzt hatte. Die durch das Wiedersehen entstandene Aufregung hatte ihm mehr geschadet, als selbst Dr. Wilson für möglich gehalten. War nun auch sein Zustand kein gerade gefährlicher, so bedurfte der Kranke doch der größten Pflege und Schonung.

Die kräftige Natur Alexander's siegte. Endlich konnte er Bett und Zimmer verlassen und am Arme Emily's im Garten umherspazieren.

Wir unterlassen es, all' die Gespräche über Vergangenheit und Zukunft mitzutheilen, die die Beiden mit einander führten, wenn sie Hand in Hand, Auge in Auge, Herz in Herz einherschritten oder in zärtlicher Umarmung neben einander saßen. Die reinste Liebe verband wiederum die Beiden, jede Spur eines Mißtrauens war gewichen; Alexander verehrte seine Emily wo möglich noch mehr, als bevor er sie an den Traualtar geführt hatte. Und Emily? — sie war ihm, was sie ihm stets gewesen, — sie war ihrem Alec selbst in Gedanken niemals untreu geworden, sie hatte sich stets als seine Gattin betrachtet.

Was war also einfacher, als daß, um dem Gesetze zu genügen, die beiden auf so eigenthümliche Weise geschiedenen Ehegatten ein neues Ehegelöbniß vor dem Richter ablegten und dadurch zum zweiten Male als Mann und Weib erklärt wurden?

Harriet und Iro blieben als Mitglieder der Avery'schen Familie. Harriet's Ideal ist es, sich als Concert- und Kirchensängerin auszubilden, das Iro's, Advokat zu werden. Bin ich erst ein tüchtiger Jurist, sprach er, so will ich meine Dienste allen Unglücklichen widmen, deren Schuld nicht über allen Zweifel erhaben ist; so viel als möglich will ich zu verhindern suchen, daß Jemand auf Grund eines Scheinbeweises verurtheilt wird.

Und Iro Griffin erreichte sein Ziel. Er wurde ein tüchtiger Jurist, sein Name hatte weithin einen guten Klang; mit Vorliebe widmete er sich Criminalfällen und jeder Angeklagte hielt seine Sache schon für halb gewonnen, wenn Iro Griffin seine Sache übernahm.

Emily sah mit Stolz auf ihren Sohn; gar häufig dachte sie an das Doppelleben, das sie geführt; es war eine traurige Zeit; in ihrer jetzigen glücklichen Umgebung kam ihr das Alles wie ein Traum vor.

Mr. Avery konnte sich nicht entschließen, Alluvia zu verlassen, woselbst ihm seine Mitbürger unausgesetzt das höchste Vertrauen bewiesen.

Auch für Emily hatte dieser Ort, an der Seite des geliebten Gatten; im trauten Kreise der Familie, den Schauer verloren; niemals aber konnte sie vergessen, in welch' gehässiger Weise sie von der weiblichen haute volee des Ortes beurtheilt worden, wie viel Freude es jedem Einzelnen gemacht hatte, ihre Frauenehre in den Koth zu ziehen. Jetzt näherten sich ihr Alle wieder mit größter Freundlichkeit, man überbot sich in Aufmerksamkeiten gegen sie; sie nahm dieselben zwar mit freundlicher Höflichkeit entgegen, ihre Lippen kräuselten sich jedoch dabei zu einem Lächeln; diese Heuchelei kam ihr jedoch zu verächtlich vor. Stets flüchtete sie sich alsdann zu ihren Kindern und dachte: Das reinste Glück findet man doch nur in der Familie.

Waldspinnleins Schlauheit.

So weit ist es mit mir gekommen. Für mein Leben ist mir nichts lieber, als ein grünes Angerlein, ringsum Fichtenbäume, in deren Geäste die Nachmittagssonne hineinscheint und in weiter Runde Wald und Wald. Von dieser einsamen Perspective aus betrachtet, ist die Welt nahezu schön, sind die Leute nahezu gut. So gut, daß es sich lohnt, fernab von ihnen im Walde zu liegen und ihrer warmherzig zu gedenken.

So kommt mir bisweilen ein Stündlein absoluten Glückes zu Stande; man empfindet Alles so still und mild und heilig, nur mit den Augen des Herzens muß man ausschauen, und nicht mit denen der Vernunft. Sobald diese mitspielen, erwächst im kleinen Leben des Waldes dasselbe Reich der Schlucht, der Falschheit, des Verbrechens, wie anderswo. Aber das geht mich weiter nichts an. Ja, ist für mich weiter nichts an. Ja, es ist für mich sogar unterhaltsam, zu beobachten, wenn ich unter den Thierchen im Gezweige und im Grase dieselbe Niedertracht wiederfinde, die ich von anderswoher so gut kenne. Und doppelt spaßhaft ist es, wenn man unter dem kleinen Gezücht jene gewisse Tücke und Schlauheit entdeckt, die man unter dem großen, bei Dummen, wie bei Gescheidten, erfahren kann.

Doch der Trieb zur Selbsterhaltung ist ja etwas sehr Schönes; darum hat meine Waldspinne in ihrem Gebahren ganz recht gethan; der Malitiöse war eigentlich ich.

Es ist leicht zu erzählen.

Als ich im sommerlichen Walde auf dem ausgebreiteten Wollentuche dalag und meinem lieben Gott Artigkeiten sagte von wegen seiner schönen, vortrefflichen Schöpfung, da lief plötzlich etwas sehr rasch über mein Bein herauf. Meine Hand schnellte hin, war aber nichts mehr da, und auf dem Wollentuche lag ein graubraunes Kügelchen. Ich mußte sehr scharf und genau darauf hinblicken, bis ich sah, daß es ein Thier war, welches sich fest zusammenkauerte und seine Beine so nahe an den Leib zog, daß sie von diesem kaum zu unterscheiden waren. Ich rührte es an, es bewegte sich nicht, ich suchte es in Bewegung zu bringen, es kollerte ein wenig über das Tuch hin und blieb liegen, unbeweglich und starr wie ein Baumrindchen.

Ich glaubte endlich auch, es sei nicht jenes Thier, welches über das Bein gelaufen war sondern wirklich ein Stückchen Holz oder dergleichen. Andererseits kam mir aber der Gedanke: Halt, kleines Ding, vielleicht bist du etwas Abgefeimtes, stellst Dich nur so, damit ich mich wieder von dir wende und du deinen Angriff auf mich im günstigen Augenblick neuerdings machen kannst. Warte, necken wir dich ein wenig.

Ich stüpfte es mit einem Grashalm, es blieb leblos und starr. Nun ließ ich es vom Tuche auf ein grünes Blatt rollen, da ging es in die Falle. Das Blatt mochte es für seinen freien Boden halten; alsogleich sprangen die Beinchen auseinander und das Wesen—eine Waldspinne war—lief. Als ich es hierauf mit dem Finger berührte, war es wieder das regungslose Kügelchen. Kein Glied, kein Kopf, kein Auge war zu sehen, keine Aehnlichkeit mit einem lebendigen Wesen.

Schauspielerin du!

Da denkt sie sich: Hier ist ein Ungeheuer, das den Spinnen nachstellt. Ich stelle mich todt, sonst macht es mich todt. Nur ruhig, es ist noch immer da — ein schreckliches Ungethüm.

So will ich doch sehen, dachte ich mir wieder, ob deine Verstellungskunst, größer ist, als deine Raubgier. Was meinst du zu einem Mücklein! sieh, da treib ich dir eine zu. Mich dünkt, ein appetitlich Ding.

Aha! denkt die Spinne, jetzt will es mich ködern. Wenn du glaubst, daß ich so dumm bin und jetzt aufspringe und die Mücke fresse, so ist es traurig für dich. Ich weiß mir besseren Fang, ist nur erst wieder meine Zeit. Jetzt bleibe ich liegen und bin mausetodt.

Wohlan, meine liebe Spinne, wenn du mausetodt bist, so muß man dich ein einen Sarg legen. Da habe ich ein leeres Streichholzbüchschen bei mir, darin will ich dich mit mir tragen und sehen, wer es länger treibt, du oder ich.

Denkt sich die Spinne: Auch gut. Und kollert in das Büchschen und ist todt.

Ich liege noch eine Weile da und sinne nach, wie es wäre, wenn jetzt ein Riese gegangen käme, der mit seinen Füßen den Wald in den Erdboden hineintrete, als wäre er sprödes Gras, und da — ganz unten im Grund ein Insect kauern sehe mit zwei Beinchen und zwei Pfötlein und ein rundes Köpfchen oben an, und er dächte sich: Halt, mit dir will ich ein wenig unterhalten — und läse mich auf und steckte mich in den Sack—?

Es giebt solche Riesen, nur nennen wir sie anders.

Ich stand auf, ging nach Hause und war begierig zu erfahren, was daheim auf dem Tisch mein Spinnlein machen würde. Vielleicht wird es sich immer noch todt stellen. Vielleicht wird es wirklich todt sein, obwohl ich achtete, daß es in seinem Verließ nicht ersticken konnte. Die Lunge von einem solchen Thierchen möchte ich einmal sehen! Vielleicht läuft es, befreit, auch allsogleich davon.

Die Spinne aber dachte in ihrem Streichholz-Schächtelchen: Das ist sehr finster. Ich habe acht Augen und keines sieht was. Und ein Schaukeln, daß Einem übel werden könnte, wenn mans von wackelnden Halmen und Aesten her nicht gewohnt wäre. Ich will mir aber eilig Fäden spinnen, man kann nicht wissen, in welche Lage man geräth. Das Ungeheuer scheint mir spinnefeind zu sein; stärker ist es als ich, wenn ich nicht gescheidter bin, so kann es mir schlecht gehen.

Ich komme hinein, versammle meine Kinder um den Tisch, erzähle ihnen die Geschichte von der schlauen Spinne und forderte sie auf, zu beobachten, was nun geschehen würde, wenn ich das Schächtelchen öffne.

Und was geschah?

Kaum als das Büchschen geöffnet war, flog das Thierchen heraus — flog. Es war — ich wußte nicht wie — auf einmal ein Faden durch die Luft gespannt und auf dem lief sie hin, wie Eine, die nicht allein das Komödienspielen, sondern auch das Seiltanzen erlernt hat.

Oho! Spinne, so haben wir nicht gewettet. Ich zerstörte den Faden, da fiel sie auf den Tisch und lief rath- und planlos hin und her. Jetzt sprang sie auf ein Buch, gleichsam als wollte sie von dem erhöhten Gegenstande eine Aussicht gewinnen. Aber die Aussicht auf die nahen Ungethüme und die fernen Fenster schien ihr trostlos gewesen zu sein — augenblicklich lag wieder ein Kügelchen da, leblos und erstarrt.

So lag sie über eine Stunde, und wir hielten Rath, was nun mit ihr zu machen sei. Meine Stimme war die einzige, die sie vor Aergerem schützte, aber diese Stimme ist so, daß sie manchmal respektirt wird.

Nach zwei und drei Stunden lag immer noch das regungslose Kügelchen da, so daß die Muthmaßung aufstieg, nun wäre sie wirklich todt, vielleicht vor Schreck gestorben. Andere Obliegenschaften winkten, wir vergaßen einen Augenblick auf das Thierchen und als wir wieder hinsahen — war es nicht mehr da.

Bot ich das Haus auf, um die Flüchtige zu verfolgen? Nein, ich freute mich, daß sie glücklich entkommen war.

P. K. Rosegger.

Finanz-Weisheit.

Auf einer Eisenbahnstation, in der Nähe der Hauptstadt, wird im Stationsgebäude eine Fensterscheibe zerbrochen. Der Stationsvorstand läßt den Glaser der kleinen Ortschaft kommen, und um 1 Mark 60 Pf. ist der Schaden gewendet.

Die Rechnungskammer, welche diese Ausgabe in den Rechnungen findet, ertheilt dem Stationsvorstand eine Nase und ordnet an, daß künftighin in solchen Fällen die Reparaturen durch Arbeiter aus der in der Hauptstadt befindlichen Centralwerkstätte herzustellen seien, was weit billiger käme.

Nach einiger Zeit wird wieder eine Scheibe zerbrochen. Der Stationsvorstand requirirt daher einen Arbeiter aus der Central-Werkstätte, aber dieser liquidirt nach der bestehenden Instruktion für die auswärts vorgenommene Arbeit doppelten Lohn, und die neue Fensterscheibe kostete jetzt statt 1 Mark 60 Pf. — 3 M. 60 Pf. Die Rechnungskammer ist darüber natürlich noch ärgerlicher und ordnet an, daß künftig in solchen Fällen der Fensterflügel an die Centralwerkstätte zur Reparatur zu schicken sei.

Die Scheibe wird bald wieder zerbrochen, und der Stationsvorstand schickt, wie befohlen, den Fensterflügel an die Centralwerkstätte. Diese ergänzt die Scheibe und sendet den Fensterflügel zurück. Wie aber der Fensterflügel auf der Station ankommt, da sind außer der neuen auch die übrigen Scheiben zerbrochen, und seitdem darf wieder der Glaser des Ortes in solchen Fällen den Schaden wenden, aber er verlangt nun nicht mehr, wie früher, 1 Mark 60 Pf., sondern 3 Mark 60 Pf. für die Scheibe.

Mißverständniß.

Richter: Name?
Angeklagte: Katharine Huber.
Richter: Wohnort?
Angeklagte: Magdeburg.
Richter: Geboren?
Angeklagte (näher zu dem Richter herantretend und mit leiser Stimme): Ach, Herr Richter, fragen Sie mich doch das nicht!
Richter (barsch): Sie haben alle Fragen, die ich an Sie stelle, genau zu beantworten! Geboren?
Angeklagte (noch leiser): Einmal in Berlin und einmal in Potsdam.

Der moderne Sohn.

Sohn: Adieu Papa! Ich muß in's Conservatorium.
Vater (ein Zimmermann mit etwas Werkzeug unter'm Arm): Warte nur, ich gehe mit Dir.
Sohn: Aber Papa, was fällt Dir ein? Bedenke doch meine Stellung!

Das Lustspiel.

Nun, Fanny, wie hat dir das heutige Theaterstück gefallen?
Ach, Mama, das war zu schön! Denke dir nur, alle Mädchen bekamen Männer!

Im Geschäftsstil.

„Commis voyageur:" „Was, Ihre Frau ist krank? Wer behandelt sie denn?"
Kaufmann: Wir beziehen unsere Gesundheit vom Sanitätsrath Müller.

Mit oder ohne.

Trinken Sie Ihren Thee mit oder ohne Rum, Herr Schmittle?
Ich trinke ihn am liebsten ohne Thee, gnädige Frau!